

Vom Miteinander im Gegeneinander

Olympia-Kino: Tournee-Theater Stuttgart macht mit komödiantischem Schauspiel „Die Wunderübung“ Station in Leutershausen

Leutershausen. Ein Ende der Eiszeit und ein Klimawandel im Miteinander – das erhofften sich die Eheleute Johanna und Valentin als Ergebnis ihrer Paarberatung. Ein turbulentes Gegeneinander, ein überforderter Therapeut und eine wandersame Wendung in zwei Theater-Akten bescherten den Besuchern beste Unterhaltung. Das Tournee-Theater Stuttgart ließ auf der Bühne des Olympia-Kinos das Ansinnen der Eheleute (Dorothea Baltzer und Dirk Deisinger) und ihres Beraters Harry (Klaus Illmer) in dem komödiantischen Schauspiel „Die Wunderübung“ zu einer humorvollen Therapiestunde werden und das Kino zum Kammertheater.

Bissiger Wortwitz, ausdrucksstarke Schauspielkunst und eine überraschende Wendung waren die Markenzeichen des Stücks von Daniel Glattauer und die Garanten für viele Lacher, Schenkelklopfer und auch für das eine oder andere Déjà-vu. Die Vorsitzende des Förderkreises Olympia-Kino, Wiebke Dau-Schmidt, begrüßte das zahlreich erschienene Publikum zu einer Veranstaltung, die aufgrund der Pandemie gleich zweimal hatte ausfallen müssen, und gab die Bühne frei für zwei Theater-Akte bester Unterhaltung.

Dass der Besuch im Gesprächszimmer des Eheberaters, dem einzigen Schauplatz der Komödie, unter keinem guten Stern stand, wurde von Beginn an klar. Johanna fühlte sich unverstanden, bei den familiären Aufgaben alleingelassen und ihre Interessen in der Partnerschaft nicht berücksichtigt. Ehegatte Valentin fühlte sich als chronisches Opfer der ständigen Unzufriedenheit seiner Frau, die nichts als Vorwürfe gegen ihn parat hatte und sein Leben in eine Hölle verwandelte. Ein Sachverhalt, der in Stein gemeißelt schien und bei jeder der Rollentauschübungen, die Berater Harry aus der therapeutischen Trickkiste



Auch ein Positionswechsel bringt keinen therapeutischen Erfolg: Das Tournee-Theater Stuttgart war zu Gast im Olympia-Kino.

BILD: FRITZ KOPETZKY

zog, nur immer wieder allzu deutlich wurde. Da wurden Sitzpositionen getauscht, Sensitivity-Trainingseinheiten eingestreut, mentale Reisen unternommen – das Ergebnis blieb stets das Gleiche: Da wurde schmutzige Wäsche aufs Unterhaltsamste gewaschen mit bissigen Kommentaren und einer herausragenden schauspielerischen Leistung in puncto Mimik, Körpersprache und Intonation als „Vollwaschmittel“.

Dass mit einem Mal die Probleme für Berater Harry ins Unermessliche wuchsen, lag aber nicht am totalen Versagen seines Sammelsurims

paartherapeutischer Maßnahmen. Dann schlug das Schicksal zu: Annika, die Frau des Therapeuten, teilte diesem per SMS mitten in der Sitzung mit, dass sie sich von ihm trennen wird. Nun folgte ein Rollentausch der besonderen und der unerwarteten Art. Daraufhin schlüpfte das Ehepaar in die Rolle des Therapeuten und –surprise, surprise– verstand sich auf einmal bestens. Plötzlich wussten sie, dass eine Ehe eben nicht nur aus Glück und Seligkeit besteht. Ihre gemeinsame Erfahrung war doch, dass Reibung und emotionale Abnutzung ebenfalls Ganze

ner funktionierenden Beziehung sein können.

Glücklich und stolz verließen beide schließlich ihre Therapiestunde und hinterließen einen zu Tode betrübten Therapeuten. Der berappelte sich aber verächtlich schnell von seinem Schmerz. Immerhin hatte er doch eben seine „Wunderübung“ erfolgreich angewendet und mit einer paradoxen Intervention dem hilfessuchenden Paar verdeutlicht, was sie aneinander haben und was sie schätzen: das permanente Miteinander im Gegeneinander. Dass Harry aber nicht der Galschüter gut

geführter Beziehungen ist, das wurde ganz zum Schluss deutlich – dann nämlich, als seine Frau ihn tatsächlich anrief und der Zuschauer anhand des Gesprächs einen kurzen abschließenden Lauschangriff auf die Emotionalität dieser Ehe unternehmen durfte.

Das Theaterstück des Tournee-Theaters Stuttgart bescherte zwei Stunden köstlicher Unterhaltung, vorgetragen von drei exzellenten Schauspielern, die zeigten, dass das Funktionieren des Ehe-Miteinanders aus Unterschiedlichste gelingen kann.